

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 35.

Freitag, den 2. Mai

1879.

Bekanntmachung,

das Aushebungsgeschäft im Aushebungsbezirk Rossen betr.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Aushebungsbezirk Rossen für die Mannschaften aus den Gerichtsamtsbezirken Rossen, Kommasch und Wilsdruff wird

am 16. und 17. Mai dieses Jahres,

von früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an,

im Gasthose zum „deutschen Haus“ in Rossen

stattfinden.

Zur Vorstellung kommen die wegen Mindermaß als dauernd untauglich, die zur Ersatz-Reserve I. Classe sowie sämtliche zur Aushebung in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen.

Den vorzustellenden Mannschaften werden von hier aus durch die Ortsbehörden besondere Ordres zugehen, es werden dieselben aber hierdurch noch besonders aufgefordert, sich bei Vermeidung der sie bei ihrem Nichterscheinen nach § 24, 7 und 65, 3 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 treffenden Strafen und Nachtheile zur bestimmten Zeit an dem angegebenen Orte pünktlich einzufinden und hierbei den **Aushebungsschein** sowie die **Ordre** mit zur Stelle zu bringen.

Gleichzeitig werden gemäß der Bestimmung in § 69, 2 in Verb. mit § 60, 3 gedachter Ersatz-Ordnung die Herren Bürgermeister resp. Gemeindevorstände der zum Rossener Aushebungsbezirk gehörigen Ortschaften aufgefordert, zu den anberaumten Aushebungsterminen an Commissionsstelle sich einzufinden.

Ferner wird noch bekannt gemacht, daß

am 13. Mai dieses Jahres,

von früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an,

im Gasthose „zur Sonne“ in Meißen

das **Invaliditätsprüfungsverfahren** stattfindet.

Meißen, am 25. April 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Königl. Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Rossen.

von Boffe, Amtshauptmann.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll

Sonnabend, den 14. Juni 1879,

das dem Hausbesitzer **Heinrich August Zahn** zugehörige Hausgrundstück Nr. 242 des Katasters und Nr. 289 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches Grundstück am 4. April 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

3702 Mark

gewürdet worden ist, notwändiger Weise versteigert werden; was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 7. April 1879.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

Dr. Gangloff.

Friedrich.

Ertheilungshalber sollen von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt die zum Nachlasse des Wirthschaftsbesizers und Böttchermeisters **Johann Gotthelf Zursch** in **Lohen** gehörigen Grundstücke Folium 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lohen, No. 8 des Brandkatasters für diesen Ort und Folium 42 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lompersdorf, welche ortsgerechtlich am 12. April a. c. auf **3000** und bez. **1800**, zusammen auf **4800 Mark** — gewürdet worden sind,

am 15. Mai 1879

im Einverständniß mit den Erben unter den an hiesigem Amtsbretre einzusehenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Erstehungslustige haben sich daher an obgedachtem Tage bis spätestens 10 Uhr Vormittags an hiesiger Amtsstelle einzufinden und des Weiteren gemäß der Substitutionsbedingungen sich zu gewärtigen.

Gleichzeitig wird andurch bekannt gemacht, daß am nächstfolgenden Tage, also

am 16. Mai 1879,

von Vormittag 10 Uhr an,

in dem zum Nachlasse gehörigen Hause, Brandkataster No. 8 für Lohen eine größere Partie Wirthschaftsinventar, Kleidungsstücke, Möbeln und Böttcherhandwerkzeug gegen gleich baare Bezahlung meistbietend durch die Ortsgerichten versteigert werden soll.

Wilsdruff, am 29. April 1879.

Königliches Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Wer die Anlagen zwischen der Saubachbrücke und dem Hause des Herrn Handelsmann Streubel oder den Fußweg oder die Anlagen im Stadtgraben oder andere öffentliche Plätze und Wege hiesiger Stadt verunreinigt oder beschädigt, wird mit Geldstrafe bis zu fünf Mark oder mit Haftstrafe belegt.

Wilsdruff, am 1. Mai 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Bergmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Kaiser hat das Programm für die festliche Begehung seiner goldenen Hochzeit genehmigt. Die Feier wird sich auf zwei Tage erstrecken. Es scheint trotz aller Bemühungen, dem Feste einen strengen Familiencharacter zu geben, unmöglich zu sein, die dem kaiserlichen Hause ferner stehenden, aber innig befreundeten Fürsten von einer Betheiligung an den Festlichkeiten abzuhalten. Offiziell hat bereits der König von Schweden angezeigt, daß er sich durch seinen Sohn, den auf Reisen befindlichen Kronprinzen, bei der goldenen Hochzeit vertreten lassen werde.

— Fürst Bismarck soll die Absicht haben, bis zu der Pfingstvertagung des Reichstages, die in etwa vier Wochen eintreten wird, ohne Unterbrechung in Berlin zu bleiben und sich thätig an den parlamentarischen Verhandlungen zu betheiligen. Bis dahin wird jedenfalls in den wichtigsten Fragen die Entscheidung gefallen und dem Reichskanzler alsdann gestattet sein, sich von den Geschäften etwas mehr zurückzuziehen.

Berlin. Die Zahl der Petitionen, welche bezüglich des Zolltarifs an den Reichstag gelangen, ist noch in stetigem Zunehmen begriffen und noch niemals ist der Reichstag in einem solchen Umfange wie jetzt mit Broschüren überschwemmt worden, welche sich auf die

Holl- und Steuerfrage beziehen und deren Vertheilung an die Abgeordneten gewünscht wird. Im Großen und Ganzen ist im Reichstag die Meinung vorhanden, die Petitionen, so weit es sich irgend thun läßt, nicht unberücksichtigt zu lassen, während der Bundesrath beschloffen hat, die eingegangenen und eingehenden Petitionen über den Tarif auf Grund seiner Entscheidung zu den Acten zu nehmen.

Für die deutschen Secundär- resp. Localbahnen scheint das laufende Jahr ein bedeutungsvolles werden zu sollen. Allein in Thüringen sind die Vorarbeiten für nicht weniger als sieben solcher Bahnen, die größtentheils die Chaussees benutzen und dadurch theueren Grunderwerb vermeiden sollen, im Gange. Eine sorgfame Projectirung und die überaus günstigen Conjunctionen für alle Eisenbahnbedarfsartikel ermöglichen sogar in hügeligem, unebenem Terrain für 42,000 bis 50,000 Mark den Kilometer einer normalspurigen Localbahn mit Stahlrohbau herzustellen.

Wien, 28. April. Ein Handschreiben des Kaisers an den Minister des Innern sagt, eine reinere Freude könnte ihm kaum geschaffen werden als die, welche ihm in den letzten Tagen durch die Liebe seiner Völker bereitet wurde. Der Kaiser und die Kaiserin fühlen sich tief bewegt von diesen spontanen Kundgebungen aufrichtiger Liebe aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung. Er ist stolz und glücklich darauf, die Völker, wie sie dieses Reich umfaßt, als seine große Familie betrachten zu können. Die rauschenden Festlichkeiten sind vorüber, aber die dankbare Erinnerung wird nie aus des Kaisers Herzen schwinden. Der Minister soll es allgemein verkünden, daß die Majestäten Allen innigst und herzlichst danken.

In Lyon haben 1200 Seidenarbeiter die Arbeit eingestellt, sie fordern Wiederherstellung des Lohns von 1869, d. h. einen Lohnzuschlag von 25 %. Gleichzeitig streiken in Lyon 1500 Maurer, die eine Lohnerhöhung von 1 1/2 Frs. pro Tag beanspruchen.

Wie der „Dziennik Boznancki“ aus Warschau mittheilt, veröffentlichten sämtliche daselbst erscheinende polnischen Zeitungen einen heftigen Protest gegen die russische Presse und besonders gegen einen Artikel der Petersburger „Börsezeitung“, die den Nihilismus dem polnischen Adel zuschreibt und die Schuld der jetzigen Zustände auf das polnische Volk wälzt. Der polnische Adel und die katholische Religion, heißt es in dem Protest, haben mit Entrüstung die nihilistischen Ideen von sich gewiesen.

Ueber den russischen Lehrerstand läßt sich ein Correspondent sehr richtig wie folgt vernehmen: Es ist unerhört, wie viel Unfug in Rußland durch Professoren, Lehrer und Lehrerinnen getrieben wird. In willkürlicher Weise werden jährlich Tausende von jungen Leuten aus den Lehranstalten ausgeschlossen. Neulich hat dieses Schicksal zwanzig Knaben des Gymnasiums von Simferopol (in der Krim) und sieben Jüglinge des dortigen Waisenhauses getroffen. Haben solche Kinder nihilistische Ideen, so ist es einfach die Pflicht der Lehrer, sie eines Besseren zu belehren. Auf anderen Anstalten werden junge Leute unter dem Vorwande der Faulheit und Unfähigkeit entlassen, weil die

Eltern nicht die Mittel besitzen, den Kindern bei den Lehrern Privatstunden geben zu lassen. Alle diese jungen Leute, deren Laufbahn in dieser Weise abgeschnitten wird, werden dem Nihilismus in die Arme getrieben. Eine Reform des Lehrerstandes und strenge Beaufsichtigung desselben, namentlich der Lehrerinnen, ein Verbot, daß junge Mädchen auf den Universitäten die Studien der Männer betreiben, und die Kolonisation der bedeutenden, noch brach liegenden Landstrecken, natürlich mit Hilfe und Unterstützung der Regierung, sodas viele Tausende hungernde Personen Gelegenheit finden, ihr Brod zu verdienen, das sind Maßregeln, welche viel dazu beitragen würden, den Nihilismus auszurotten.

General Gurto versprach, wie die „Post“ erfährt, dem Zaren bis Juni reine Luft in Petersburg zu schaffen.

Moskauer Berichten zufolge wurden dort seit den eingeführten Ausnahmemassregeln 1500 Verdächtige verhaftet, darunter viele Studenten, Offiziere und Sezer der dortigen Druckereien. Viele der Verhafteten wurden bereits nach Sibirien deportirt. Jeder Gendarm ist berechtigt, jederzeit überall Hausdurchsuchungen vorzunehmen.

Aus der kleinrussischen Bezirksstadt Perejaslawl im Gouvernement Kiew wird geschrieben, daß dort am 21. d. eine ganze Ballgesellschaft von der Polizei verhaftet und in den Arrest geworfen wurde. Unter den Verhafteten befanden sich viele Beamte und mehr als die Hälfte Damen. Alle wurden einer körperlichen Untersuchung unterzogen und gleich Verbrechern behandelt. Der Gouvernementschef von Kiew gab jedoch Befehl, sämtliche Verhafteten zu entlassen und schärfte den Polizeibeamten seines Gouvernements ein, nicht allzu streng die Regeln des Belagerungszustandes aufzufassen und unschuldige Versammlungen, wie Bälle, Picknicks, Abendunterhaltungen in Familienkreisen und dergleichen zu gestatten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Jubilate

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.

Monat April.

Getauft: Marie Elisabeth, Ferdinand Moritz Steins, weil. Stadtgutspächter hier, nachgeborene Tochter; Anna Ida, Carl Gottfried Tränkners, anf. Bürg. u. Handelsmanns hier, Tochter; Anna Luise Clara, Gustav Adolph Weber, Bürg. u. Glasers hier, Tochter; Emil Otto, Carl Woldegar Trepte's, Bürg. u. Schlossers hier, Sohn; Ida Minna, Ernst Wilhelm Rirkens, Wirtschaftsbef. hier, Tochter; Max Richard, Johann Gottlieb Teufers, Wirtschaftsbef. hier, Sohn; Ida Emma, Ernst Eduard Traugott Wustlisch, anf. Bürg. u. Handelsmanns hier, Tochter; Paul Alfred, Franz Hermann Löwe's, frühern Amtsbeisetzers hier, Sohn; Emil Otto, Carl Ernst Böhme, Postillons in Dresden; Sohn.

Getraut: Friedrich Gustav Escher, Bürger u. Tischler hier, mit Johanne Marie Kühne von Weistrop; Carl Alban Gehner, Bäcker in Siebenlehn, mit Emilie Laura Mebrich von hier; Carl Wilhelm Heilner, dient in Kaufbach, mit Auguste Amalie verw. Lippert das.

Beerdigt: Clara Frida, Friedrich Otto Weisbachs, Gasthofspächters in Grumbach, Tochter, 1 J. 1 M. 25 T. alt; Gottlieb Johannes, Friedrich Gustav Kunze's, Cigarrenfabrikants hier Sohn, 3 M. 23 T. alt; Frau Johanne Christiane verw. Wolf geb. Cullig hier, 74 J. 6 M. alt; Anton Wilhelm Horig, Bürger und Handelsmann hier, 59 J. 1 M. 27 T. alt; Frau Caroline Friederike verw. Pepsche geb. Barthold hier, 58 J. 11 M. 12 T. alt.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1878:

Grundkapital	MT.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1878	„	7,765,651. 70
Prämien-Ueberträge	„	10,228,886. 30

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1878

Wilsdruff, den 1. Mai 1879.

Carl Frdr. Partzsch, Amtszimmermeister in Wilsdruff,

C. W. Röber, Zimmermeister in Rossen,

Moritz Naumann in Tharandt,

Agenten der Gesellschaft.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Fischzunge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt

Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst. D. O.

Gastwirth, Restaurateur etc.,

welche gesonnen, Brantweine und Liqueure selbst zu fabriciren, belieben ihre Adressen unter R. S. an die Exped. d. Bl. zu senden. Bester Erfolg garantirt. Fabrikations-Preise erstaunend billig. Besondere Vorrichtungen nicht erforderlich.

Gute wasserdichte Schuh- u. Stiefelschmiere

verkauft billig Friedrich Schubert, Lohgerbermstr., wohnt von jetzt an bei Böttchermstr. Gottlob Ross, Rosengasse Nr. 74, und nicht mehr bei Fleischerstr. Ziegls.

Gesucht wird per sofort ein Logis mit Werkstelle, passend für einen Klempner oder Schlosser in der Umgegend von Wilsdruff, Kesselsdorf, Grumbach. Adressen abzugeben bei Friedrich Kopp, Dresden, Fischhofplatz Nr. 9.

Neue Singer - Nähmaschinen

mit Original-Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfohlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Lamperts Heil - Pflaster,

sehr weich und leicht streichbar, (bestes Magen-Pflaster),

weltbekannt durch seine untrügliche, schnelle Heilkraft. Zu 25 und 50 Pfennigen in den Apotheken zu Wilsdruff, Siebenlehn und Nossen.

Amerikanisches Speisefett à Pfund. 52 Pfg., im Ganzen billigt, bei Johannes Dorschan, Dresden.

Böhmische Butter im Ganzen und Einzelnen billigt bei Johannes Dorschan, Dresden.

1 Schock Schüttstroh

liegt zum Verkauf bei Franz Weber, Blankenstein.

Der Artikel Buckskin

hat jetzt in der 1. Etage meines Etablissements wieder diejenige Beachtung gefunden, welche er seiner Bedeutung nach verdient.

Große Sendungen von Buckskin haben neuerdings meinem Lager alle die Neuheiten für den Sommer und die Demi-Saison zugeführt, welche sowohl dem einfachen als auch dem feinen Geschmack volle Rechnung tragen.

Buckskin,

das ganze Meter schon von M. 3,50, alte Elle von 2 Mark an,

Buckskin-Nouveaute,
für ganze Anzüge, Meter. Mk. 4,60 = Elle Mk. 2,60,

Buckskin-Nouveaute,
für Beinkleider, Meter. Mk. 5,30 = Elle Mk. 3,00,

Buckskin-Nouveaute,
für Röcke, Meter M. 6,75 = Elle M. 3,80,

Buckskin-Nouveaute,

für Sommer-Ueberzieher, Meter Mark 7,50 = Elle Mark 4,25,

Buckskin-Nouveaute,
für Knaben-Anzüge, Meter M. 4,20 = Elle M. 2,40,
undekatirt, sowie auch nadelfertig.

Buckskins, wie sie jetzt vielfach, scheinbar sehr billig zum Verkauf kommen, aber nur aus ganz dünnem Gewebe mit einer aufgewalkten Schicht Wollstaub bestehen, sind nicht das Arbeitslohn werth und werden von mir nicht geführt. Solche Waare ist, wenn neu, vom Laien nicht zu erkennen, zerfällt aber schon nach den ersten Malen Anziehen.

Meine Qualitäten repräsentiren ausschließlich solide, reelle Fabrikate.

Schwarzes Tuch,

das ganze Meter Mk. 3,50 bis zu Mk. 8,50 = Elle Mk. 2,00 bis zu Mk. 4,80,

Schwarzer Satin,

das ganze Meter M. 7,00 = Elle M. 4,00

Herren-Sommerjacket- u. Wasch-Anzugs-Stoffe,

hell und dunkel in grosser Auswahl.

Ich empfehle meine Offerte den Herren Schneidern zur besonderen Beachtung und bringe hierbei zugleich

mein bedeutendes Futterstoff-Lager mit in Erinnerung.

Musterkarten v. Buckskins stehen zur Verfügung.

Robert Bernhardt, Dresden,

Freiberger Platz 22-23.

Auszuleihen sind

Kassen- und Privatgelder in jeder Betragshöhe zu 4 1/2-5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch
Heinr. Poeland in Gainichen.

Kinderwagen, Fahrstühle, Krankenfahrstühle und Puppenwagen, größte Auswahl, billigste Preise, in der Fabrik in Dresden, Freiberger-Platz 12 und 13.

Mützen.

Seidene Comptoir- und Arbeitermützen (echte Seide) pr. Duz. 7 1/2 Mark — per Groß 86 Mark — also das Stück für nur 60 Pfg. versendet an Wiederverkäufer etc., aber nicht unter 1 Duzend, gegen Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

Zum Einkauf

wird das geehrte Publikum auf das best renomirte und billige

Modewaaren-Lager

von

C. H. Wunderling,

Dresden,
Altmarkt Nr. 11,

ergebenst aufmerksam gemacht.

Fortwährend Eingang von Neuheiten in:

**Wollenen Kleiderstoffen,
Madapolam,
Schwarze Seidenstoffe,
franz. Long-Châles,
Umschlagetücher,
Schwarz. Caschmires (staunend billig),
Buckskin zu Anzügen u. s. w.**
Wie bekannt werden nur gute Qualitäten geführt, die Preise jedoch so billig, wie nicht weiter am Plage.
Nr. 11, Altmarkt Nr. 11.

Seidenwaaren

von anerkannter Güte und solid gearbeitet empfiehlt die
Seidenwirkerei von **F. A. Clauss,**
Dresden, Amalienstraße Nr. 6, I. Et.

Beim gefährlichen Krampfhusten, Stenkhusten meines Kindes, welches täglich an Kräften abnahm, wandte ich den

G. A. W. Mayer'schen weiss. Brust-Syrup

mit dem besten Erfolge an und sah mit Freude die Wiederherstellung der Kräfte nach Gebrauch zweier kleiner Flaschen.
Fehrer, Castellan des Rathhauses zu Düsseldorf.

Nur allein echt zu haben à Flasche 3 Mark und 1 Mark 50 Pfg. bei Th. Ritthausen und B. Hoyer in Wilsdruff; bei C. E. Schmorl in Meissen und bei A. Kliemann in Rössen.

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Nitz's Naturheilmethode“ wirklich bewährte und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten ertheilt, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

110. Auflage

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranter dessen Anschaffung, denn wie aus den beigedruckten Attesten ersichtlich ist, fanden auch jene Hülfen, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 644 Seiten starken, reich illustrierten Buche*) versendet Nitz's Verlagshaus in Leipzig gratis und franco.

Preis 1 Mark, vorrätig in
N. v. Zahn's Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe für 1 Mark 20 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Hagelversicherung.

Unterzeichnete Agentur der
Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig
 (im Jahre 1824 errichtet) empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Abschließung von Versicherungen angelegentlichst. Keine Körnerversicherung ohne Stroh. — Versicherung mit Stroh billigere Prämien. — Schadenzahlung 4 Wochen nach Tage. — Großer Reservefonds.
Wilsdruff, Frühjahr 1879. C. F. Engelmann.

Norddeutsche Hagel - Versicherungs - Gesellschaft.

Geschäftsergebnis pro 1878: 23,500 Mitglieder mit 232,960,235 Mark Versicherungssumme.

Zur Versicherungsnahme bei dieser größten und billigsten aller in Sachsen versichernden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halte ich mich empfohlen.
 Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist gern bereit
Wilsdruff, im April 1879. Gustav Beeger.

Gesetzlich geschützt.

Herrn-Cravatten

neueste Mechanik.
 Allein-Verkauf bei **Eduard Wehner, Meißnerstraße.**

Glacé - Handschuhe,

1- und 2knöpfig, Paar von 1 M. 50 Pf. an, empfiehlt
Eduard Wehner.

Alte Fischbein-Gestelle,
 auch einzelne Stäbe, kauft das
**Schirm-Geschäft von
 A. Hoffmann, Freiburgerstr. 122.**

Auf Geschwind-Listen

5. Classe Königl. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung vom 5. bis 26. Mai dauert, werden Bestellungen, zur Abholung jeden Abend 9 Uhr aus meiner Wohnung, angenommen. Diejenigen Restaurateure, welche darauf reflektiren, müssen sich bis Sonnabend früh 6 Uhr melden.
 Expediteur **Herrmann.**

Guten Speisesenf,

in Büchsen und ausgewogen, empfiehlt **J. E. Böhmer.**

ff. schlesische Saßbutter,

in vorzüglicher Qualität, empfing frisch **J. E. Böhmer.**

Sophas, Kanapees und Stühle
 verkauft ganz billig **Franz Weber in Blauenstein.**

Gasthof zum Löwen.

Nächsten Sonntag, den 4. Mai,

Einweihung der neuen Regelfbahn,

wozu ich Freunde des Regelfs ergebenst einlade; da dieselbe überbant ist, kann bei jeder Witterung gefegelt werden, weshalb ich denselben auch geehrten Gesellschaften zur Benutzung bestens empfohlen halte.
 Achtungsvoll **Albert Thomas.**

Gasthof zu Grumbach.

Sonntag, den 4. Mai,

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Otto Weißbach.**

Versammlung

des landw. Vereins zu Möhresdorf,
 Mittwoch, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr.
 Der Vorstand.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 4. d. M., ladet zu Kaffee und frischen Käsekäulchen ergebenst ein. **A. E. Münzner.**

NB. Mein für den 4. d. M. angekündigter Einzugsschmaus findet erst den 11. d. M. statt.

SchühenhauS.

Zu dem nächsten Sonntag, den 4. d. M., stattfindenden Anschüssen der hiesigen Scheibenschützengesellschaft lade ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein, mit dem Bemerkten, daß ich mit Kaffee und Käsekäulchen, Bratwurst und anderen guten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde, auch findet Abends **TANZMUSIK** statt.
 Achtungsvoll **A. Germann.**

Redaction Druck und Verlag von G. H. Berger in Wilsdruff.

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch. Fleisch Pfd. 50 Pf., Wurst à Pfd. 55 Pf. **Zruchinenfrei.**
Moritz Patzig.

Liedertafel.

Heute Freitag, den 2. Mai, Abends 7 1/2 Uhr
Concert und Ball.

Das Directorium.

Osterberg

bei Oberwartha.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum von Wilsdruff und Umgegend bei der nahen herrlichen Baumbliethe sowie während der ganzen Sommerfaison zum Besuche des Osterberges freundlichst einzuladen. Durch gute Speisen und Getränke mir das Wohlwollen der mich Besuchenden zu wahren, werde ich stets bemüht sein.
 Achtungsvoll **H. Leuschner.**

Gasthof zum Adler.

Sonntag, den 4. Mai, ladet zu

frischem Maitrauf
 höflichst ein **Helm.**

Gasthof zu Hühndorf.

Nächsten Sonntag, den 4. Mai,

Bratwurstschmaus,
 wozu ergebenst einladet **Herrmann Hänsel.**

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 4. Mai:

Zur Baumbliethe

von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit neubacknem Kuchen, guten Speisen und Getränken bestens aufwartet **Ernst G. Schramm, Gasthofsbes.**

Gasthof zu Limbach.

Sonntag, als den 4. Mai,

Bratwurstschmaus,

wozu freundlichst einladet **C. Scharfe.**

Gasthof zu Deutschenbora.

Mittwoch, den 7. Mai,

großes Militär-Concert

von dem Musikchor der R. S. Pionniere (30 Mann) unter Direction des Herrn Musikdirector A. Schubert.

Anfang 4 Uhr. Entree 60 Pfg.

Nach dem Concert **BALL.**

Hochachtungsvoll

Gesse.

Sonntag, den 4. Mai,

Tanzmusik in Kaufbach,

wozu freundlichst einladet **Otto Boehmann.**

Gasthof zu Klipphausen.

Nächsten Sonntag, den 4. Mai,

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Schöne.**

Hierzu eine Beilage.

Die politischen für solche Lebensbeden baten hätten durch das Obgleich Allgemein uns des G Entwerth handelt sic vielmehr in Industrie betroffen beglichen fern auf die M wiesenen unsern St Ganz beje hinzuwei Erparniß Preissteig Lebensbed dern sich die so W schweren Was das haben wi in den S schuld reicht. Z ein Dritt nur enge die groß pflegt sic das ungel ist, an d niederge die Entu r., und drückung sah, beiz

Berfa

M was ih werden, nug ben lichen L sagte a heute n Wichtig W geheime nehmes als er and ru Fe Schritte Genach Inacti strecken es ist Wante auseino einmal nicht g ich we es hilf Mary W rechte wunder beendig sich sei muß, ruhige „ich i zu ver Lochte hat m zur B dröhn 2 feinem schon

Beilage

zu Nr. 35 des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt etc.

Lebensmittelzölle und Geldentwerthung.

Die „Schlesische Zeitung“, welche den Grundgedanken des finanzpolitischen Programms des Reichskanzlers durchaus beipflichtet, aber für solche Zölle, welche eine nachhaltige Vertheuerung des nothwendigen Lebensbedarfs zur Folge haben könnten, die strengste Prüfung für geboten hält, kommt auf die in Aussicht stehende Steigerung aller Preise durch das neue Zollsystem in einem längeren Artikel zu sprechen, an dessen Schlusse es mit einer dringenden Mahnung zur Mäßigung heißt: „Obgleich uns die von der Tariffkommission vorgeschlagenen Sätze im Allgemeinen zu ernstlichen Befürchtungen keinen Anlaß geben, können wir uns des Gefühls nicht erwehren, daß man es mit der Möglichkeit einer Entwerthung des Geldes doch etwas zu leicht genommen hat. Es handelt sich keineswegs einzig um die öffentlichen Beamten, es werden vielmehr alle fixirten Existenzen, welche in Kirche und Schule, in Handel, in Industrie und im Verkehrsweesen wirken, von den gleichen Härten betroffen werden. Ihre Zahl aber ist Legion, und ehe die Härten beglichen wären, könnte eine Generation ins Grab sinken. Wir haben ferner auf die bedenklichen Folgen hingewiesen, welche sich im Hinblick auf die Armee, die zahlreichen bereits auf ein Existenzminimum angewiesenen Unterbeamten u. aus einer Entwerthung des Geldes für unsern Staatshaushalt und damit für alle Steuerzahler ergeben würden. Ganz besonders haben wir es betont, und abermals eindringlich darauf hinzuweisen halten wir für ernste Pflicht, daß die Entwerthung aller Ersparnisse der Nation die unabwendbare Folge einer allgemeinen Preissteigerung sein würde. Um denselben Prozentsatz, um den der Lebensbedarf im Preise steigt, also das Geld im Werthe fällt, vermindern sich alle Pensionen für Wittwen und Waisen, alle Nothpennige, die so Mancher ein langes Leben hindurch bei harter Arbeit und schweren Entbehrungen für sich und die Seinen aufgesammelt hat. Was das bedeutet, wird leider vielfach unterschätzt. Schon einmal haben wir daran erinnert, daß allein das Kapital, welches in Preußen in den Sparkassen angelegt ist, über den Gesamtbetrag unserer Staatsschuld — einschließlich der Eisenbahnschulden — noch erheblich hinausreicht. Die Sparkasseneinlagen betragen über 1,300,000,000 M., fast ein Drittel der französischen Kriegsschuldung. Und doch sind es nur enge Bevölkerungskreise, um die es sich hier handelt; denn weder die große Masse unserer Arbeiterwelt noch der wohlhabende Bürger pflegt sich den Sparkassen zuzuwenden. Nun aber denke man erst an das ungeheure Kapital, welches in Lebensversicherungsanlagen repräsentirt ist, an die gewaltige Summe der in kleinen Hypotheken und in Papieren niedergelegten Ersparnisse der mäßig Begüterten, man denke ferner an die Entwerthung aller milden Stiftungen, aller Dotationen, Stipendien u. u., und man wird die ernste Bedeutung würdigen, welche einer Herabdrückung des Geldwerthes, sei es auch nur um einen geringen Prozentsatz, beizumessen wäre.“

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, u. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Müller war kein Freund von langem Zögern und Schwanken; was ihm durch den Sinn schwirrte, das mußte rasch ausgeführt werden, und als er eines Tages wieder das hübsche Kind nicht genug bewundern gekonnt und sie seinen Händedruck mit einem freundlichen Lächeln erwidert, da konnte er nicht länger zaudern, und er sagte am Abend seinem Freunde: „Es wäre mir lieb, wenn Du heute mich in meine Klausur begleiten wolltest, ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen.“

Wormann's Gesicht verästelte sich etwas; wenn Müller eine geheime Unterredung wünschte, dann durfte er sicher nichts Angenehmes davon erwarten, dennoch suchte er sich zu beherrschen, und als er in das kleine Gartenhaus trat, war sein Antlitz wieder so kalt und ruhig wie immer.

Feodor wollte doch erst, um sich zu sammeln, mit hastigen Schritten das Zimmer durchstürmen, da ihn aber die Kleinheit des Gemaches daran verhinderte, warf er sich in den Lehnstuhl, daß er laachte, schlug die Arme über die Brust, und die Beine weit von sich streckend, begann er nach kräftigem Häuspern: „Ja, Herzensbruder, es ist eine wichtige Sache, die ich mit Dir zu besprechen habe; ich könnte freilich erst eine lange Einleitung machen und Dir weitläufig auseinandersetzen, wie das Alles gekommen und warum mich's noch einmal so gewaltig gepackt, wie mich's als zwanzigjährigen Burschen nicht geschüttelt; — aber ich bin nun auch schon lange in England, ich weiß time is money — also grad' heraus mit der Sprache — es hilft nichts, wir lieben einmal einander, und Du mußt mir Deine Mary zur Frau geben.“

Wormann war im Zimmerchen stehen geblieben, er hatte die rechte Hand etwas auf die Stuhllehne gestützt und hörte auf die wunderliche Einleitung mit gleichgültiger Miene; auch als Feodor beendigt und seine großen Augen forschend auf ihn richtete, veränderte sich sein Antlitz nicht im Mindesten.

„Jean sagte mir, daß er Dir täglich zwei Flaschen bringen muß, Du solltest Dich doch mit einer Flasche begnügen,“ war seine ruhige Antwort.

„Zum Henker, glaubst Du, ich bin betrunken?“ lachte Müller, „ich war niemals nüchterner als heut. Es wäre mir freilich nicht zu verargen, wenn ich mich alle Tage betrinken wollte, denn Deine Tochter liebt mich, und sie ist wirklich ein herrliches Mädchen und hat mein Herz angezündet, daß es lichterloh brennt!“ er schlug sich zur Bekräftigung so heftig auf seine breite, volle Brust, daß es dröhnte.

Wenn Müller wirklich nicht betrunken war, dann mußte es in seinem Gehirn nicht mehr ganz richtig sein; vielleicht zeigten sich schon die ersten Spuren des Säuserwahnsinns. Wormann blickte

aufmerksam in das geröthete Antlitz seines Landsmannes und eh' er noch etwas entgegen konnte, fuhr der Andere selbstgefällig fort: „Ja, sie liebt mich, sieh mich immer an, es ist doch wahr, und denkst Du nicht, daß ich ein Kerl bin, der auf ein hübsches junges Mädchen noch Eindruck machen kann?“ und er blickte voll Behagen in den Spiegel, der ihm das Bild eines stattlichen Mannes lieferte. „Das kommt davon, wenn man nicht in Stuben gehockt, sondern sich lustig in der Welt herumgetrieben. Während Du schon ein alter Mann geworden, bin ich noch frisch und munter genug, mir die Liebe Deiner Tochter zu erwerben, ist das nicht drollig?“ und er brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Ja, es ist wirklich drollig, daß Du Dir solche Narrheit einbildest,“ entgegnete Wormann und ohne ihn einer weiteren Antwort zu würdigen, wollte er das Zimmer verlassen.

Müller sprang wüthend von seinem Sessel auf, packte seinen Freund heftig am Arm und hielt ihn zurück. „Du schimpfst mich einen Narren, Du glaubst mir nicht? Und mir wagst Du eine solche Unverschämtheit zu bieten, mir?!“ rief er zornig und seine ohnehin kräftige Stimme schwoll noch gewaltiger an.

„Ereifere Dich nicht!“ erwiderte Wormann, den selbst das Aufbrausen Feodors nicht aus seiner Fassung bringen konnte, denn er war an solche Ausbrüche schon gewöhnt: „Wie soll ich Deine krankhafte Einbildung anders nennen?“

„Krankhafte Einbildung! sehr gut,“ höhnte der Andere, „und wenn ich Dir nun sage, daß mich Deine Mary rasend liebt und ich eben so gewaltig in sie verschossen bin, wie gefällt Dir das?“ Er stemmte die Arme in die Seiten und blickte den Freund triumphirend an. Seine unerhörte Eitelkeit grenzte in der That an das Komische und trotzdem Wormann durchaus nicht zu einer humoristischen Auffassung der Sache aufgelegt war, spielte doch ein überlegenes, viel leicht nur mitleidiges Lächeln um seine Lippen.

Feodor gewahrte es wohl und es brachte ihn noch mehr in den Harnisch: „Ah, Du hältst es für unmöglich, daß sich die Tochter eines reichen Kaufmannes so weit verirren und in einen armen Teufel verlieben kann! Ihr personificirten Rechenexempel könnt Euch freilich nicht mehr vorstellen, daß ein junges Mädchen nach einem mit Banknoten auszuwärtigen, langweiligen Käsekrämer wenig fragt, daß es ein feuriges, stürmisches Herz haben will, einen Mann, der die Welt gesehen und sich in der Welt sehen lassen kann.“ Er reckte sich dabei wohlgefällig in die Höhe und strich mit Selbstbewußtsein den noch immer völlig dunklen Knebelbart, auf den er, wie auf all' seine übrigen Körpervorzüge nicht wenig stolz war. Er hatte sich stets den Frauen gegenüber für unwiderstehlich gehalten und trotzdem er bereits im drei und vierzigsten Jahre stand, war nichts im Stande, seinen schönen Glauben zu erschüttern.

Wormann fühlte sich von dieser bodenlosen Eitelkeit wahrhaft angeekelt, dennoch suchte er sich zu beherrschen und entgegnete so kühl wie bisher, wenn auch mit etwas Spott gemischt: „Ich hege gegen Deine Unwiderstehlichkeit gegen die Frauen nicht den mindesten Zweifel, nur muß sich Deine lebhafteste Einbildungskraft nicht zu weit verfeigern. Meine Mary ist bereits die glückliche Braut eines Ehrenmannes und sie hat Dir wahrhaft niemals Anlaß gegeben, Dir solche Illusionen zu machen.“

„Nicht?“ höhnte Feodor, „was Du nicht Alles weißt! aber ich sage Dir, sie liebt mich allen langweiligen Engländern zum Troß und ich werde sie heirathen und wir wollen ein Leben mit einander führen wie im Paradiese.“ Er lachte dabei übermüthig auf und seine großen Augen glänzten, als sei er schon im glücklichen Besitz des schönen Mädchens.

„Schwache nicht länger solchen Unsinn,“ war die trockne Antwort Wormanns. „Ich werde Dir noch eine Flasche Wein herüberschicken und dann kannst Du Dich in alter Gewohnheit wieder nüchtern trinken.“

„Wie viel Millionenmal soll ich Dir dem sagen, daß ich so nüchtern bin, wie dieser Holzschuppen?“ und er wies verächtlich auf die Wände des schlichten Gartenhauses. „Mach' mir länger keine Wippchen vor! Ich frage Dich: willst Du mir die Hand Deiner Mary geben oder nicht?“ Er stemmte die Arme unter und sein Blick ruhte drohend und herausfordernd auf dem „theuren Freunde.“

„Die Hand meiner Tochter ist bereits versagt,“ entgegnete dieser ohne eine Miene zu verändern.

„Was kümmert mich das?“ schrie Müller und sein ohnehin rothes Gesicht wurde noch dunkler. „Mary liebt mich und Du am wenigstenst hast ein Recht, unserm Glück entgegenzutreten.“

Wormann wollte versuchen, ob nicht ein letzter Funken gesunder Vernunft in dem Hirn dieses Menschen hervorgerufen sei, legte deshalb vertraulich die Hand auf seine Schulter und sagte mit großer Gelassenheit: „Ich begreife nicht, wie dieser Irrthum in Dir entstehen konnte. Mary hat Dich mit Artigkeit behandelt, weil ich ihr sagte, daß Du mein theurer Freund seiest, der jetzt verfolgt werde und deshalb unserer Hülfe und Theilnahme verdiene; aber niemals hat sie ein Benehmen gezeigt, daß Dich zu der unseligen Vorstellung berechtigen könne, sie liebe Dich.“

„So, weil sie mir nicht gerade um den Hals gefallen?“ spottete Müller, „denkst Du, ich kenne nicht die Liebesprache solch' kleiner unschuldiger Dinger? Ein sanftes Erröthen, ein Lächeln, ein freundlicher Blick, das ist Alles! Weiter bringen's diese süßen, lieblichen Kinder nicht. Und hat sie nicht meinen heimlichen Händedruck geduldet? rufe sie herbei und frage sie selbst; sie wird freilich nur schüchtern die Augen niederschlagen und kein Wort hervorbringen, ich kenne das schon, aber wenn ich sie herzhaft an meine Brust schließe, dann wird sie verschämt hervorlispeln: „Ja, ich liebe Dich und um Deinetwillen lasse ich alle englischen Bräutigams in Stich.“ Er breitete dabei die Arme aus, als hielte er wirklich schon die Geliebte fest.

Seinem nüchternen Freunde kam dies Treiben wahrhaft irrsinnig vor; er vermochte kaum seine Entrüstung länger zurückzuhalten. „In

dem Damentreife, in dem Du Dich bisher bewegt, magst Du wohl solche Erfahrungen gemacht haben, aber meine Tochter hat Dir nicht das mindeste Recht gegeben, Dir solche Dinge einzubilden."

"Du wirst wirklich beleidigend!" brauste Feodor auf. "So geh' und frage sie doch selbst, dann wirst Du hören, es wie mit uns Beiden steht."

"Ich habe es nicht nöthig," war die bestimmte Antwort des Andern, "ich weiß, daß Mary ihren Bräutigam wahrhaft liebt und daß ihre kindlich reine Seele niemals — sich so weit verirren kann, einen Menschen wie Dich zu lieben," wollte er hinzufügen, besann sich jedoch, um den Conflict bis zum Aeußersten zu treiben und verschwiegen den kränkenden Nachsatz.

Müller hatte ihn trotzdem verstanden und ergänzte ihn in seiner Weise: "Nicht wahr? niemals einen Menschen lieben wird, der sich tüchtig in der Welt herumgetummelt. Bah! Du kennst eben die Mädchen nicht. Männer wie ich machen immer Eroberungen, selbst wo sie keine Ahnung davon hatten," und er nahm dabei wieder eine selbstgefällige Haltung an.

"Ich gönne Dir jeden Erfolg, nur gib den thörichten Gedanken auf, daß meine Mary Dir eine mehr als freundliche Theilnahme geschenkt."

"Du bist wirklich in Güte nicht zu belehren," murrte Feodor; "ich frage Dich zum letzten Mal, willst Du unserm Glücke länger in den Weg treten und mir Dein Kind verweigern, das mich wahrhaft liebt?"

Jetzt war doch die Geduld Baymanns erschöpft; wohl erhob sich seine Stimme kaum um ein Merkliches, aber das Zittern derselben verrieth seinen innern Unmuth. Er empfand es als eine tiefe Beleidigung, daß sich dieser Mensch hartnäckig erdrechte, von einer schwärmerischen Neigung Mary's zu ihm zu sprechen. "Du weißt, daß ich Deinem Glücke in keiner Weise hindernd entgegenreten will, daß ich die schwersten Opfer gebracht, um Dich immer wieder oben zu erhalten; aber fordere nichts Unmögliches von mir, treibe solche hirnverbrannte Geschichten wieder aus Deinem unruhigen Kopfe."

"Jedes Opfer gebracht! Schwache nicht solchen Unsinn! entgegenete Feodor heftig. "Jetzt, wo Du mir wirklich einmal einen Gefallen erweisen sollst, ergreiffst Du alle möglichen diplomatischen Ausflüchte. Nichts da — ich stelle mein Ultimatum — entweder Du gibst mir die Hand Deiner Tochter, oder zwischen uns ist es aus! Hörst Du? ganz aus!" — Seine großen unruhig rollenden Augen ruhten dabei stehend auf dem Freunde.

"Es ist wirklich zum Wahnsinnigwerden!" murmelte Baymann vor sich hin, und seine Brust arbeitete heftig. Er wußte wohl, was er sich von diesem wilden, leidenschaftlichen Menschen zu versehen hatte und daß er in blinder Wuth vor dem Aeußersten nicht zurückzureden würde. Dennoch schwankte er keinen Augenblick, wo es das Glück seiner Tochter galt. Es bedurfte gar nicht erst eines mächtigen Entschlusses, bei ihm verstand es sich von selbst, daß der Glende niemals sein Ziel erreichen dürfe, mochte daraus entstehen, was da wolle. Trotzdem wollte er versuchen, ob der tolle Mensch nicht in anderer Weise zu beschwichtigen sei.

"Fordere von mir, was Du willst, mein halbes Vermögen und Du sollst es haben, nur gib einen Gedanken auf, der zu unsinnig ist, als daß vernünftige Menschen darüber streiten sollten. Was soll Dir überhaupt eine Frau und wie wärst Du unter den jetzigen Umständen zu heirathen im Stande?"

"Alles vorgelesen, mein sehr vernünftiger Freund," höhnte Müller. "Wir machen rasch in aller Stille Hochzeit, ein Pfaffe, der uns traut, wird sich schon finden lassen, Du gibst Deiner Tochter eine Aussteuer von 50,000 Thaler, und wir gehen damit nach Amerika. Du siehst, daß ich gar nicht unbescheiden bin. Ich könnte hunderttausend fordern und bin sicher, daß ich damit noch lange nicht die Hälfte Deines Vermögens gefordert habe. Du machst also noch ein brillantes Geschäft, edler Kaufmann, und ich begreife wahrhaftig nicht, warum Du so lange zögerst, damit abzuschließen."

"Ich will Dir jede Summe zahlen, die Du forderst, wenn Du nach Amerika flüchten willst; aber das Geschick meiner Tochter lege ich nicht in Deine Hände," erklärte Baymann mit großer Heftigkeit. "Ist das Dein letztes Wort?"

"Mein letztes!"

"Und hast Du auch reichlich erwogen, was Du damit heraufbeschwörst?" knirschte Müller zwischen den Zähnen hervor, in seinen Augen glühte grenzenlose Wuth und Rachsucht.

Baymann preßte die Hand auf die stürmisch klopfende Brust und er sagte ruhig: "Vollkommen," während eine Todesblässe sein Antlitz bedeckte.

"Du wirst es bitter bereuen, Herzensfreund, daß Du mich zum Aeußersten getrieben," rief Feodor und erhob jetzt drohend seine Stimme.

"Dann fordere nichts Unmögliches."

"Es ist nichts weiter, als Dein alberner Hochmuth, der mir meinen Wunsch nicht erfüllen will," grollte Müller; "bedenke, was für Dich auf dem Spiele steht, wenn Du das alte Band zerreihest und mich mit aller Gewalt zum Feinde machst. Bestimme Dich, ich will Dir vier und zwanzig Stunden Bedenkzeit geben," und jetzt war er es, der dem Freunde noch einmal Vernunft predigen wollte.

"Ich habe Dir erklärt, daß ich freudig mein halbes Vermögen, aber nimmermehr die Ehre und das Glück meines Kindes hingeben werde," entgegnete Baymann mit großer Entschiedenheit und mit heroischem Muth ertrug er den Blick unsäglichen Hasses, der aus Feodors Augen auf ihn herabzuckte.

"Du wirst es bereuen," mehr vermochten die wuthzitternden Lippen Müllers nicht hervorzubringen.

"Wenn Du wirklich Deine Drohung wahr machst, zerrst Du nicht in blinder Wuth uns Beide in den Abgrund?"

"Ha, ha, was liegt mir daran?" höhnlachte Feodor, "ich habe schon alle Meere befahren, mir verschlägt es nicht, wenn ich einmal in einem stillen Hafen vor Anker geh'; aber Du? Was wird die Welt dazu sagen, wenn sie erfährt, daß der ehrliche, der brave Mr. Baymann —"

"Schurke!" rief dieser zornentflammt und außer sich vor Wuth stürzte er sich auf den weit stärkeren Müller, packte ihn an der Kehle, um jedes weitere Wort zu ersticken.

Feodor hatte sich eines solchen Angriffs nicht versehen und trotz seiner weit überlegenen Kraft konnte er seinen Gegner nicht von sich abschütteln, dem die Verzweiflung Riesenstärke verlieh. "Ah, er will mich ermorden," röchelte er mühsam hervor und obgleich er die ge-

waltigsten Anstrengungen machte, sich von seinem Angreifer zu befreien, wäre es ihm doch nicht gelungen, wenn Baymann nicht selbst von ihm abgelassen hätte. Sein Wuthanfall war zu Ende, er ließ sich erschöpft auf einen Stuhl nieder und zitterte an allen Gliedern. Sicher kam jetzt die Scham, daß ihm die sonst so gewaltige Herrschaft über sein Blut entgangen und daß er sich hatte zu einer Nothheit hinreißen lassen.

"Und so wagst Du mich zu behandeln? glaubst Du, mich damit einschüchtern zu können?" rief Feodor mit gewaltiger Stimme, dessen befreite Kehle sogleich eine Krastprobe zum Besten geben wollte. "Du hast noch zum Ueberflus das Gastrecht verlegt, ich habe vollends keine Ursache mehr, Dich zu schonen." Er nahm dabei ein Pathos an, der nicht länger zweifelhaft ließ, daß ihn sein sturmbewegtes Leben auch einmal, wenn auch noch so flüchtig auf die Bretter ver schlagen.

Baymann saß noch immer völlig gebrochen da. "Bernichte mich, dann hat wenigstens alle Qual ein Ende," sagte er mit leiser, gedämpfter Stimme und fuhr dann in größter Aufgeregtheit fort: "Ich habe ohnehin Unsägliches gelitten, ewig bist Du vor mir aufgetaucht, wie ein finsterner Schatten, um mir jeden freien Athemzug zu rauben, mich namenlos elend zu machen. Ich wußte, daß es noch einmal so kommen, daß Du es zum Aeußersten treiben und mich doch vernichten würdest. Geh, ich erwarte mein Geschick."

"Und warum willst Du Dich nicht unter meinen Willen beugen, eh' ich Dich zerbreche?"

Baymann antwortete nicht mehr, er machte nur eine bezeichnende Handbewegung.

"Du weisest mir die Thür, das sollst Du mir nicht zweimal sagen!" und in grenzenloser Wuth packte er seine Habseligkeiten zusammen, schnürte sie in ein Bündel und stürzte wenige Augenblicke später mit den Worten zur Thür hinaus: "Auf Wiedersehen, Herzensbrüderchen!"

Der schwer gebeugte Mann hatte in völliger Erstarrung dem Treiben Feodors theilnahmslos zugehört und hörte nicht einmal dessen höhnenden Abschiedsgruß; erst als die Thür donnernd ins Schloß fiel, erwachte er aus seiner Betäubung und nun wußte er, was vor gefallen war. Er schlug die Hände vor das Antlitz und mit dem Ausruf: "Meine Kinder, meine armen Kinder!" brach er wehklagend zusammen.

Seit jener Stunde war Baymann ein völlig Anderer geworden. Er ging düster und schweigsam umher, selbst den zärtlichsten Bemühungen seiner Töchter gelang es nicht, ihm nur das schwächste Lächeln abzulocken. Ihn nach der Ursache seines Kammers zu fragen, wagten sie nicht; er hatte ihnen nicht einmal mitgetheilt, daß sein Freund ihn plötzlich verlassen habe, sie hatten es nur von der alten Betty erfahren und mochten nicht erst diesen Punkt berühren, da sie wohl ahnten, daß die rasche Entfernung dieses Menschen mit der tiefsten Schwermuth des Vaters im Zusammenhange stehe. Seltfam, seine Ankunft hatte den theuren Mann gewaltig erschüttert und nun brachte sein plötzlicher Abschied eine noch furchtbarere Wirkung hervor. Die Schwestern grübelten vergeblich über das dunkle Räthsel nach und vermochten es nicht zu ergründen. Auch sie verloren jetzt alle Heiterkeit und selbst Harriet's jugendlicher Frohsinn war verwunden.

Dr. Willibald gewahrte diese Veränderung wohl und doch berührte sie ihn nicht unangenehm. Jetzt trat ihm die seelische Tiefe des geliebten Mädchens in ein noch helleres Licht. Wohl ahnte er, daß auf ihrem Gemüth irgend etwas lasten müsse, aber er berührte ihr heimliches Leid mit keinem Wort, und dennoch gelang es ihm, auf sie den heilsamsten und erquickendsten Einfluß auszuüben. Wenn sie mit ihm eine Stunde verplaudert, dann zogen alle Nebel an ihr vorüber, dann war sie wieder frei und glücklich, und die Hoffnung auf eine schönere Zukunft schwellte ihre Brust. Der Jugend fällt es ja ohnehin so schwer, dem Trübsinn allein die Oberhand zu lassen. Gerade die Art und Weise, wie er ihre Schwermuth zu heilen suchte, gewann ihm vollends ihr Herz. Jetzt erst wußte sie, welch' reichen Schatz an Lieb' und Güte er in seinem Busen barg und darum schloß sich um sie der tiefste und reinsten Seelenbund.

Mr. Templeton gewahrte wohl auch die veränderte Stimmung der Geschwister und seines künftigen Schwiegervaters; aber er gab sich den Anschein, als entgehe ihm das alles — nur kam er seitdem öfter und wußte noch besser zu schweigen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Von einem Arzte.) Die Bandwürmer des Menschen und deren Beseitigung. Im menschlichen Körper wohnen drei Bandwürmer: 1) der bewaffnete Bandwurm; er entsteht aus der Schweinefinne, wird erworben durch den Genuß rohen finnigen Schweinefleisches, ist daher häufig, besonders bei Fleischern, Köchinnen, überhaupt solchen Personen, die öfters Gelegenheit haben, rohes Schweinefleisch zu genießen. 2) Der unbewaffnete Bandwurm, dessen Finnen die Muskeln des Kindes bewohnt, er kommt hauptsächlich in Oesterreich und im südlichen Deutschland vor. 3) Der breite Bandwurm; er ist der größte Bandwurm und kommt hauptsächlich in der westlichen und französischen Schweiz, in Schweden und Polen vor. Die Finne derselben kennt man nicht genau, sie bewohnt einige Fische und wird durch deren Genuß in den menschlichen Körper eingeführt. Die Beseitigung der Bandwürmer aus dem Körper gelingt in der Regel leicht, nur der unbewaffnete Bandwurm ist schwer zu entfernen, die gebräuchlichsten Mittel, welche sicher wirken, wenn sie frisch und unverfälscht sind, sind die Granatwurzelrinde (die feinsten Verzweigungen derselben), Farrenkrautwurzel, Krusjo, Kamala, Panna, Habadjago, Musenurinde, Saoria, Tapé, Phytolacca decranda. Diese Mittel sind in allen guten Apotheken zu haben, der Preis derselben ist ein niedriger, für 50—100 Pfg. höchstens kann sich Jeder seinen Bandwurm vertreiben, wenn er die zur Kur nöthigen, von einem Arzte ihm mitgetheilten Vorschriften beobachtet. Auf die Leimruthen eines Geheimmittelverkäufers braucht Niemand zum Schaden seines Geldbeutels zu gehen.

* Die Reise um die Erde beträgt 40,000 Kilometer. Ein Mann, der Tag und Nacht in gewöhnlichem Schritt marschirte, würde, um den Weg zurückzulegen, 1 Jahr und 63 Tage brauchen, eine Eisenbahn 35—40 Tage, der Schall 32½ Stunden, eine Kanonenkugel 21½ Stunden, das Licht etwas mehr als 1/10 Secunde, die Electricität weniger als 1/10 Secunde.